

Wikidata-Plattformen als Tools für neue Formen forschender Erinnerungsarbeit

Lisa Groh-Trautmann

Erinnerungskultur ist ein fortwährender gesellschaftlicher Aushandlungsprozess zu den Fragen: „An welche geschichtlichen Ereignisse möchten wir warum und auf welche Art und Weise erinnern? Und was zeigen uns diese Ereignisse über unsere Gegenwart?“. Angelehnt an Max Czollek¹ ist es zentrale Aufgabe der Erinnerungskultur, zu versuchen, die Gegenwart so einzurichten, dass aus der Vergangenheit gelernt werden kann. Essenziell hierfür ist es, die Erinnerungskultur als ein Instrument der Selbstkritik zu begreifen und so eine reflektierte Identität zu bilden, die nicht auf Ausblendung oder Idealisierung der Vergangenheit beruht, sondern eine Basis für eine bewusste und verantwortungsvolle Gestaltung der Zukunft legt. Dieser Beitrag stellt verschiedene erinnerungskulturelle Projekte der TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften vor. Darüber hinaus werden digitale Tools beschrieben, die für die Erinnerungsarbeit genutzt werden und diese unterstützen können.

Erinnerungskulturelle Formate im Wandel

Die Aneignungsformen von Geschichte unterliegen einem ständigen Wandel. Dieser wird neben anderen Faktoren durch den wachsenden Zeitabstand zu Ereignissen, aber auch durch sich verändernde Erlebniswelten im Alltag der Menschen bedingt. Deshalb können – selbst bislang erfolgreiche – erinnerungskulturelle Formate nicht einfach fortgeführt werden, sondern müssen beständig angepasst und weiterentwickelt werden.

Die Erinnerungskultur an den Nationalsozialismus in Deutschland steht aktuell vor großen Herausforderungen: Dazu zählen unter anderem

- das Versterben der Zeitzeug:innen und die so entstehende Notwendigkeit einer Erinnerung ohne Zeug:innen,
- die Ritualisierung und Entkonkretisierung von der über Jahrzehnte ähnlich ausgeführten Erinnerungsarbeit,
- eine oft fehlende Schnittstelle zwischen Forschung und politischer Bildungsarbeit sowie
- die Dominanz der von der Mehrheitsgesellschaft geprägten Erinnerungsformen.

Abstract

Dieser Beitrag diskutiert die Bedeutung von Wikidata-Plattformen als digitale Instrumente für neue Formen forschender Erinnerungsarbeit. Er stellt drei erinnerungskulturelle Projekte des Open Science Labs der TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften vor und zeigt, welche digitalen Tools zur Unterstützung in der Erinnerungsarbeit genutzt werden können und legt dar, welche Faktoren für einen sensiblen Umgang mit historischen Daten beachtet werden müssen.

This contribution discusses the importance of Wikidata platforms as digital instruments for new forms of research-based remembrance work. It presents three remembrance culture projects of the Open Science Lab of the TIB – Leibniz Information Centre for Science and Technology and shows which digital tools can be used to support remembrance work and explains which factors must be considered for the sensitive handling of historical data.

Digitale Tools alleine können hierauf keine Antworten geben. Es lohnt sich jedoch durchaus auszuloten, welche Beiträge digitale Tools zur Erinnerung und Auseinandersetzung mit der NS-Zeit leisten können.

Erinnerungskulturelle Projekte an der TIB

Seit 2020 sucht das Open Science Lab (OSL) der TIB nach neuen Formen forschender Erinnerungsarbeit. Hierfür wurden und werden mehrere Drittmittel-Projekte durchgeführt. Im Fokus dieser Projekte liegt das Wikiversum, denn Wikipedia, Wikidata und weitere verwandte Plattformen weisen Besonderheiten auf, die eine vertiefte Beschäftigung lohnend erscheinen lassen.

„Gestapo.Terror.Orte in Niedersachsen 1933–1945“ – eine digitale Landkarte

Seit November 2020 entwickelt das Open Science Lab der TIB in Kooperation mit der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten (SnG) die digitale Landkarte „Gestapo.Terror.Orte in Niedersachsen 1933–1945“ (OGT). Als Grundlage der interaktiven Landkarte dienen Einträge in Wikidata. Zusätzlich wird Bildmaterial aus Wikimedia Commons einge-

¹ Siehe hierzu u.a.: Czollek, Max: Versöhnungstheater. München 2023.



Gestapo.Terror.Orte

in Niedersachsen 1933 – 1945

Groh-Trautmann

→ Projekt

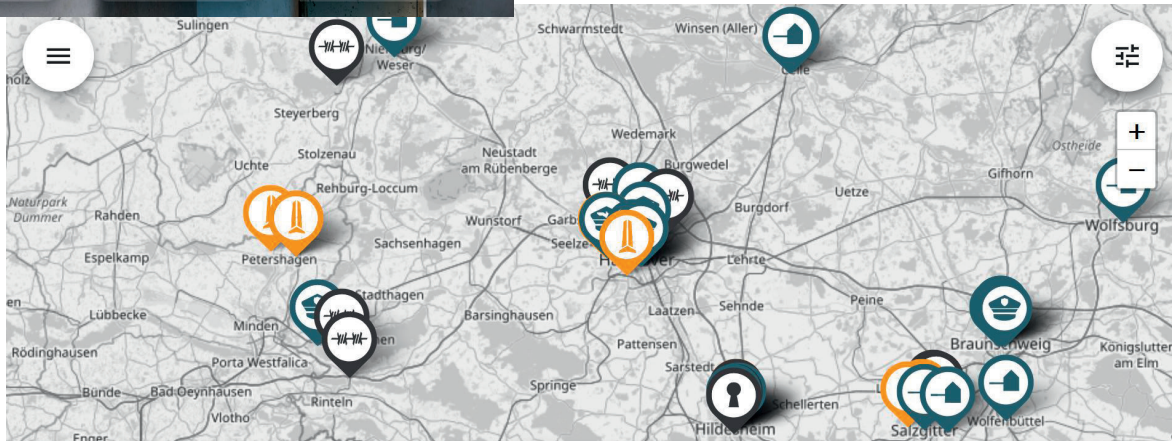
→ Kartenansicht

→ Mitforschen

Startseite

„Gestapo.Terror.Orte
in Niedersachsen
1933–1945“

Ausschnitt aus der
interaktiven Land-
karte „Gestapo.Terror.
Orte in Niedersachsen
1933–1945“



bunden. Open Science und Linked Open Data sind somit integraler Bestandteil des Projekts, das Digital Memory, Digital History und Digital Mapping miteinander verbindet. Wo befinden sich Orte des Gestapoterrors im heutigen Niedersachsen? Welche Gebäude nutzte die Gestapo (Geheime Staatspolizei) während des Nationalsozialismus? Wo waren die Dienstsitze, wo die Haftstätten der Geheimen Staatspolizei? Ziel des vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderten Projekts ist es, diese Fragen mit Hilfe der digitalen Landkarte „Gestapo.Terror.Orte in Niedersachsen 1933–1945“ zu beantworten. In der ersten Projektphase (November 2020 bis

In der zweiten Projektphase, die im Januar 2024 startete und bis Dezember 2025 läuft, liegt der Fokus auf der Darstellung von Ereignissen. Es handelt sich hierbei um Fallbeispiele, die die Arbeitsweise der Gestapo zeigen. Sie verdeutlichen exemplarisch, gegen wen sich der Terror der politischen Polizei des nationalsozialistischen Staates richtete. Im Zuge der Erfassung dieser Ereignisse werden auch Daten der Geschädigten der Gestapo eingesehen.

Ein Beitrag zur Täter:innenforschung

Auch Daten zu Täter:innen werden erfasst. „Gestapo.Terror.Orte“ leistet so einen Beitrag zur Täter:innenforschung und stellt Daten für biografische Analysen zur Verfügung. Diese können in Verbindung mit Kenntnissen über institutionell geformte Handlungspraxen der Täter:innen untersucht werden.

Das so aufbereitete Geschichtswissen lag bislang vor allem in Form analoger Texte vor. OGT trägt somit zur Digitalisierung und interaktiven Dissemination dieser Forschungsdaten bei und bietet Tools, um diese auszuwerten.

Im Rahmen von Citizen Science kann die Karte nun von Bildungseinrichtungen und niedersächsischen Gedenkstätten sowie Forschenden, Studierenden und anderen Interessierten genutzt und ergänzt werden. Neue Forschungsergebnisse können so fortlaufend eingearbeitet werden. Zudem fördert die Möglichkeit der Partizipation die aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus. Das Prinzip der Linked Open Data ermöglicht es, mit Hilfe der gesammelten Daten, alternative oder zusätzliche Analysen durchzuführen. Des Weiteren können zahlreiche Anknüpfungspunkte für Projekte aus dem Bereich Digital Humanities gefunden werden.

WikiRemembrance

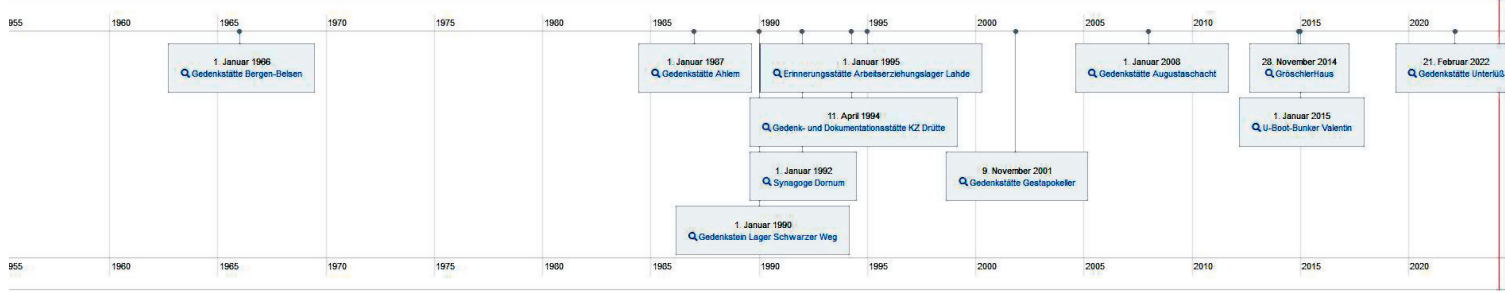
Ziel des Projekts WikiRemembrance (Laufzeit August 2023 bis Oktober 2024) ist die Entwicklung einer gut informierten und reflektierten Praxis der Verwendung von Wikis und anderen digitalen Interaktionsformen in der

Anti-Bias-Ansatz

Grundlage des Anti-Bias-Ansatzes ist die Erkenntnis, dass Menschen oft unbewusste Vorurteile (Bias) haben, die ihre Wahrnehmungen und ihr Handeln beeinflussen. Der Anti-Bias-Ansatz (Anti-Voreingenommenheits-Ansatz) zielt darauf ab, Vorurteile, Diskriminierung und Machtverhältnisse in der Gesellschaft zu erkennen und zu bekämpfen. Dieser Ansatz ist interdisziplinär und findet in verschiedenen Bereichen wie Bildung- und Sozialarbeit aber auch in der Unternehmensführung und in der Entwicklung von Technologien, insbesondere in der KI-Entwicklung, Anwendung.

März 2023) wurden die damaligen Dienstsitze, Haftstätten und Tatorte der Gestapo als integrale Faktoren ihrer Tätigkeit dargestellt und untersucht. Um die Vernetzung von engagierten Akteur:innen in der Erinnerungsarbeit zu unterstützen, werden zudem fortlaufend Erinnerungsorte aufgenommen. Hierbei handelt es sich um Gedenkstätten oder andere Erinnerungszeichen wie beispielsweise Gedenksteine.

Je nach Forschungsstand können zu den Orten historio-graphische Daten über die Organisations-, Personal- und Aufgabenentwicklung abgerufen werden. Im Sinne des Deep Mappings werden für einzelne Orte Erläuterungstexte und Fotografien zur Verfügung gestellt.



Erinnerungskultur. In intensiver Zusammenarbeit mit Vertreter:innen verschiedener Akteur:innengruppen der Erinnerungskultur werden innerhalb mehrerer Veranstaltungen Chancen und Risiken von Praktiken der digitalen Erinnerungskultur diskutiert. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf der Verwendung von Wikimedia-Plattformen.

Ein Barcamp im November 2023 widmete sich etwa folgenden Themen: Wie können Wikimedia-Projekte als „aktivierende Methode“ gegen eine Ritualisierung der Erinnerungskultur eingesetzt werden? Wie kann der Anti-Bias-Ansatz auch bei der Datenmodellierung in Wikidata beachtet werden und so eine Reproduzierung von Ungleichheit möglichst vermieden werden? Was braucht es, um Daten öffnen zu können? Wie kann sensibel mit den Daten von Diskriminierung betroffenen Individuen und Gruppen umgegangen werden?

Ziel ist es nun, bis Herbst 2024 innerhalb eines kollaborativen Schreibprozesses eine Handreichung zum Umgang mit offenen Daten in der Erinnerungskultur zu erstellen.

Remember Me!

Das Projekt Remember Me! (Laufzeit Dezember 2021 – Mai 2023) entwickelte Wege, um Schüler:innen Kompetenzen im Umgang mit der Nutzung und Weiterbearbeitung sowie der Bereitstellung offener Kultur- und Geodaten zu vermitteln. Dafür wurden im Rahmen des Projekts Arbeitsmaterialien und Handreichungen in Form eines Online-Werkzeugkoffers entwickelt und als Open Educational Resource (OER) bereitgestellt, die an Schulen, für Projekte oder in AGs die Auseinandersetzung mit dem Thema offene Daten eröffnen.

Für die Schüler:innen bietet Remember Me! einzigartige Inhalte und die Möglichkeit, kreativ mit Kulturdaten, also der eigenen Geschichte zu arbeiten. Sie können neue und innovative Nutzungsarten für die Daten entwickeln, die Daten in bislang ungeahnte Zusammenhänge stellen, selbstständig Informationen offen verfügbar machen und somit einen Beitrag zur digitalen Allmende leisten. Zusätzlich zu den anpassbaren Materialien stehen eine

Reihe von Anregungen für Projekte mit offenen Kulturdaten über die Remember Me!-Webseite bereit.

Wikidata – eine freie Enzyklopädie

Wikidata, Wikipedia und weitere Schwester-Plattformen werden von der gemeinnützigen Wikimedia Foundation mit Sitz in San Francisco sowie dem deutschen Wikipedia-Verein mit Sitz in Berlin gehostet und betreut. Wikidata ist eine freie, sprachunabhängige Faktendatenbank, die enzyklopädisches Wissen in maschinenlesbarer Form speichert. Die in Wikidata vorgehaltenen Daten sind untereinander verknüpft und für alle jederzeit frei nutzbar. Grundidee der Datenbank ist es, die größte kollaborativ erstellte Sammlung offener Daten weltweit aufzubauen. Diese dienen als Grundlage für Wikipedia, aber auch für weitere Projekte. Aktuell umfasst die Plattform über eine Milliarde Datenobjekte, die von rund 25.000 aktiven Editor:innen aus verschiedenen Communities gepflegt und erweitert werden.² Wikidata arbeitet nach den FAIR-Prinzipien. Diese besagen, dass die Auffindbarkeit, Zugänglichkeit, Interoperabilität und Wiederverwendbarkeit aller Daten gewährleistet werden muss, um so den größten Nutzen für die Forschungsgemeinschaft zu schaffen. Die FAIR-Prinzipien bilden so die Grundlage für eine interdisziplinäre und internationale Nachnutzung der Daten.³

Die Bedeutung von Wikimedia-Plattformen nimmt gerade auch außerhalb wissenschaftlicher Communities stetig an Bedeutung zu. Die darin enthaltenen Informationen bilden die dominierende Informationsquelle für automatisch generierte Antworten, die von Websuchmaschinen sowie persönlichen digitalen Assistenten wie Siri oder Alexa gegeben werden und erreichen so eine breite Öffentlichkeit.

Wikidata in der Holocaustforschung

Schon seit 2017 wird Wikidata in der Holocaustforschung genutzt. Das EHRI (European Holocaust Research Infrastructure)⁴ startete zunächst ein Pilotprojekt mit dem Ziel, ein Wörterverzeichnis zur Beschreibung der verschie-

*Datenvisualisierung:
Eröffnungsdaten von
Erinnerungsorten
(erstellt von Thassilo
Schiepanski)*

² Wikidata:Statistiken – Wikidata [Zuletzt aufgerufen am 30.01.2024].

³ The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship | Scientific Data (nature.com) [Zuletzt aufgerufen am 30.01.2024].

⁴ European Holocaust Research Infrastructure | ehri-project.eu [Zuletzt aufgerufen am: 30.01.2024].

denen Archivmaterialien mit Bezug auf Ghettos während des Holocaust zu entwickeln. Dieses Wörterverzeichnis wurde mit Wikidata verknüpft, um so zugleich die in Wikidata verfügbaren Informationen über Ghettos ergänzen zu können.

Mehrere Gründe waren ausschlaggebend für die Nutzung von Wikidata. So verfügt Wikidata über die für dieses Projekt gewünschten Möglichkeiten, offene Daten zu verknüpfen, diese zu ergänzen und anschließend durch Datenabfragen auslesen zu lassen. Zudem wird Wikidata von einer großen und diversen Community gestaltet. Dadurch entsteht die Chance, dass kontinuierlich Crowdsourced-Daten hinzugefügt werden.

Diesem ersten erfolgreichen Projekt folgten weitere, sodass spätestens seit 2019 Wikidata in zunehmendem Maße eine Rolle in der Holocaustforschung spielt.⁵

Wikidata als Kollaborationstool

Erinnerungskultur ist immer auch Kommunikation. Um eine lebendige und vielseitige Erinnerungskultur zu unterstützen, ist deshalb das Zusammenspiel verschiedener Institutionen und Personen grundlegend. Wie beschrieben bietet Wikidata hierfür eine niederschwellige diverse Community, die eine „Crowd based research“ ermöglicht und Daten erfasst, die auf anderen Wegen schwer zu bekommen sind. Das ermöglicht Verknüpfungen aus vielen verschiedenen Communities.

Hier spielt auch die Mehrsprachigkeit der Plattform eine entscheidende Rolle, die die Zusammenarbeit einer internationalen Community unterstützt. Diese ist, gerade für erinnerungskulturelle Projekte, die sich mit der NS-Zeit befassen, ein entscheidender Vorteil, da Wissen, Daten und Perspektiven aus einem globalen Kontext erhoben werden können. Das Tool „Versionsgeschichte“ macht jede vorgenommene Ergänzung oder Veränderung nachvollziehbar, wodurch einmal hinzugefügte Informationen nie verloren gehen können.

Die Autor:innenschaft sowie der Zeitpunkt von Ergänzungen und Änderungen bleiben transparent. Als Nebeneffekt speichert das Tool Daten, die für die Wissenschafts- und Rezeptionsgeschichte von Bedeutung sein können. Wikidata-Foren bieten zudem Raum für Austausch und Diskussion. Des Weiteren kann Wikiversity, eine Online-Plattform in Form eines Wikis zum gemeinschaftlichen Lernen, Lehren und Forschen, eingebunden werden.

Tool für Wissenschaftskommunikation

Wikidata bietet ein Modell für eine webbasierte Wissenschaftskommunikation. Über bestimmte Entitäten –

Konzepte, Personen, Orte oder Ereignisse – kann durch Wikidata-Identifizier beziehungsweise den darüber verlinkten jeweiligen Identifizier-Systemen über das Web in entsprechenden Anwendungen kommuniziert werden.⁶ Daten aus internen Datenbanken können so auch über maschinelle Schnittstellen in Wikidata überspielt werden und für die Allgemeinheit geöffnet werden. Daten aus Wikidata wiederum können in Anwendungen eingespielt und dort visualisiert werden. Ein Beispiel hierfür ist die digitale Landkarte „Gestapo.Terror.Orte in Niedersachsen 1933–1945“.

Zivilgesellschaftliches Engagement und Erinnerungskultur

Die Erinnerungskultur an die NS-Zeit in Deutschland wird maßgeblich durch zivilgesellschaftliches Engagement geprägt und getragen. In der Lokal- und Regionalgeschichte haben Bürgerwissenschaften, beispielsweise innerhalb von Geschichtsvereinen, -werkstätten oder auch ehrenamtlich betriebenen Gedenkstätten eine lange Tradition. Um anschlussfähig zu bleiben und Menschen zu erreichen, ist es unabdingbar, dass auch kleinere Initiativen und engagierte Einzelpersonen Zugang zur Digitalisierung erhalten. Dauerhafte eigene IT-Ressourcen sind jedoch selten verfügbar. Wikidata als Datenspeicher, der zudem Vernetzungs- und Kollaborationsmöglichkeiten bietet, kann den Anschluss zivilgesellschaftlichen Engagements an die Digitalisierung ermöglichen und Wissen sichern.

Zugleich spielt in diesem Zusammenhang Citizen Science eine große Rolle. Die Zusammenarbeit von Bürger:innen und Wissenschaftler:innen an Forschungsprozessen gewinnt seit mindestens zehn Jahren zunehmend an Bedeutung.⁷ Auch hier können Plattformen wie Wikidata eine Schnittstellenfunktion einnehmen und gemeinsames Forschen ermöglichen.

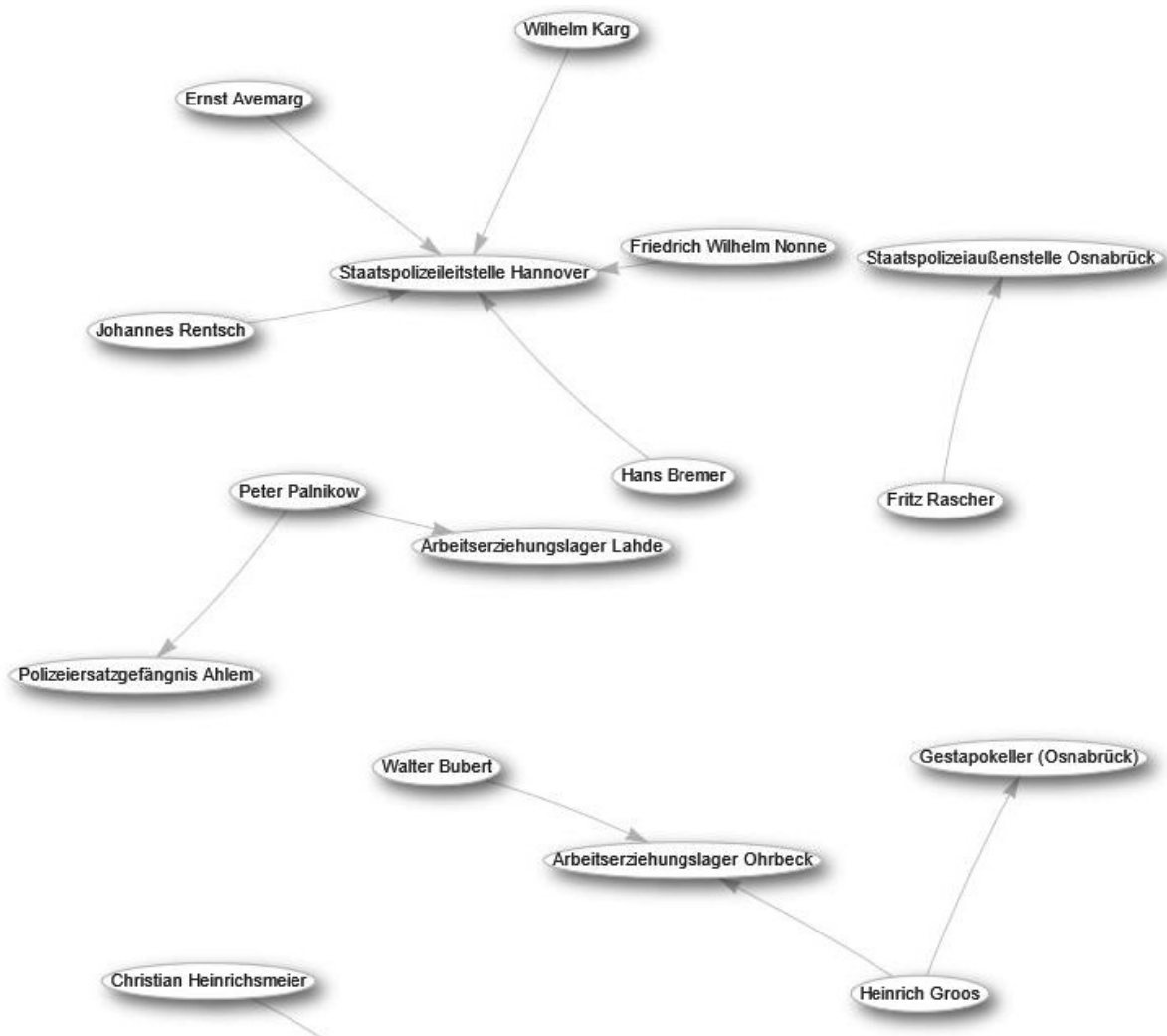
Beispiele für niederschwellige Partizipationsmethoden

Sich mit nationalsozialistischen Verbrechen, Täter:innen, aber auch Geschädigten zu beschäftigen, ist Grundlage für die Erinnerung an den Nationalsozialismus. Ziel einer lebendigen Erinnerungsarbeit ist es nicht nur, Wissen zu vermitteln, sondern auch Möglichkeiten zu eröffnen, aktiv an der Erinnerungskultur mitzuwirken. Folgende Beispiele zeigen, wie Wikimedia-Projekte für partizipative erinnerungskulturelle Projekte genutzt werden können. Die so gewonnenen und angereicherten Daten können in einem nächsten Schritt auf vielfältige Weise genutzt werden und

5 Using Wikidata to build an authority list of Holocaust-era ghettos – Document Blog (ehri-project.eu) [Zuletzt aufgerufen am 30.01.2024].

6 Wikidata und Open Science: ein Modell für offene Datenarbeit | ZBW MediaTalk (zbw-mediatalk.eu) [Zuletzt aufgerufen am 30.01.2024].

7 220510_Weissbuch_Internet_doppelseitig_klein.pdf (buergerschaffenwissen.de) [Zuletzt aufgerufen am 30.01.2024].



Datenvisualisierung: Mitarbeiter der Gestapo Orte (erstellt von Thasilo Schiepanski)

bilden eine Recherchegrundlage für erinnerungskulturelle Fragestellungen und Projekte.

WikiShootMe – Datenmaterial mit Bildern anreichern

WikiShootMe ist ein Werkzeug, um Wikidata-Datenobjekte, Wikipedia-Artikel und Bilder auf Wikimedia Commons mit Koordinaten auf der gleichen Karte anzuzeigen. WikiShootMe zeigt eine Karte mit Objekten an, die an den Standortkoordinaten der Nutzer:innen ausgerichtet sind. Es gibt vier Objekttypen: große grüne Kreise stehen für Wikidata-Datenobjekte mit einem Bild, große rote Kreise stehen für Wikidata-Datenobjekte ohne Bild, kleine blaue Kreise stehen für Bilder auf Commons, kleine gelbe Kreise stehen für Wikipedia-Artikel in der aktuellen Sprachversion. Mit Hilfe dieses Werkzeugs kann nun das eigene Lebensumfeld erkundet werden. Nutzer:innen können etwa Fotografien von Erinnerungsorten oder auch von Orten, die mit einem historischen Ereignis verknüpft sind, aber an denen keinen Spuren mehr auf seine Geschichte hinweisen, anfertigen und diese mit Wikidata-Einträgen verknüpfen. Außerdem kann historisches Bildmaterial digitalisiert werden und mit entsprechenden Einträgen verknüpft werden.

Von den Archivalien bis zum Datensatz

In Archiven oder auch an anderen Orten lagern nach wie vor unerschlossene Archivalien, die Informationen zur NS-Zeit beinhalten. Aus diesen Archivalien können Daten extrahiert werden und dann in Wikidata abgelegt werden. Dieser Ansatz eignet sich insbesondere für biografische Daten, die meist aus mehreren unterschiedlichen Quellen zusammengetragen werden müssen. So können unter anderem wichtige Beiträge zur Täter:innenforschung geleistet werden. Wikidata ermöglicht nun die Verknüpfung des neuen Datensatzes mit weiteren Datensätzen und gewährleistet die dauerhafte Verfügbarkeit und Zugänglichkeit der Daten.

Sensibler Umgang mit historischen Daten

Offene Daten und digitale Methoden können, wie gezeigt wurde, einen Beitrag zu einer partizipativen Erinnerungskultur leisten. Jedem Projekt muss jedoch ein sorgfältiger Abwägungsprozess vorangestellt werden, um zu klären, ob offen verfügbare Daten zu vertreten sind. Dies betrifft insbesondere den Umgang mit Daten von Geschädigten des NS-Regimes. Hierbei muss beachtet werden, dass Daten auch für die Gestapo ein wichtiges Arbeitsmittel waren. Mit Hilfe für die damalige Zeit modernster Karteien spei-

cherte sie bereits im vordigitalen Zeitalter große Mengen an Daten, organisierte und verwaltete diese effizient. Diese Datenspeicherung erleichterte den staatlichen Zugriff auf Individuen und diente unter anderem auch zur Durchführung von Massendeportationen und Ermordungen.⁸

Es muss also sichergestellt werden, dass weder aktuell noch zukünftig Nachteile für die vom NS-Terror betroffenen Menschen und ihre Nachfahr:innen durch die Veröffentlichung von Daten entstehen. Auch das Selbstbestimmungsrecht von Geschädigten und ihren Nachfahr:innen muss beachtet werden. Wünschen diese keine Veröffentlichung, muss dies akzeptiert werden. Des Weiteren ist auf eine sensible Darstellungsweise von Informationen über vom NS-Regime geschädigte Menschen zu achten. Sie sollten nicht auf bloße Nummern oder auf eine Opferrolle reduziert werden.

Wenn ein sensibler Umgang mit historischen Daten gewährleistet und ein Bewusstsein für die missbräuchliche Nutzung von Daten während der NS-Geschichte vorhanden ist, können digitale Methoden jedoch, wie aufgezeigt wurde, einen wichtigen Beitrag für partizipative Erinnerungskultur leisten. ■

Weiterführende Links

Open Science Lab der TIB: <https://tib.eu/osl>

TIB-Projekte mit erinnerungskulturellen Bezügen:

Gestapo.Orte.Terror. – interaktive Landkarte: Projektseite: <https://tib.eu/ogt>

Gestapo.Orte.Terror. – Projektseite: <https://projects.tib.eu/ogt-orte-des-gestapoterrors/projekt/>

WikiRemembrance – Projektseite: <https://www.wikiremembrance.de/>

Remember Me! – Projektseite: <https://tib.eu/rememberge>

Remember Me! – anpassbare Materialien: <https://projects.tib.eu/rememberge-data/materialien/>

Digitale Tools:

Wikidata: https://www.wikidata.org/wiki/Wikidata:Main_Page

Wikiversity: <https://www.wikiversity.org/>

WikiShootMe : <https://wikishootme.toolforge.org/>

Wikimedia Commons: <https://commons.wikimedia.org>

Wikidata Query Service: <https://query.wikidata.org/>



Lisa Groh-Trautmann

ist Historikerin mit dem Interessenschwerpunkt Erinnerungskultur. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Open Science Lab der TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften beschäftigt sie sich im Rahmen verschiedener Projekte mit der Digitalisierung von historischen Daten und digitalen Erinnerungsräumen.
lisa.groh@tib.eu

⁸ Siehe hierzu auch: Sebastian Bondzio und Christoph Rass, Data Driven History – methodische Überlegungen zur Osnabrücker Gestapo-Kartei als Quelle zur Erforschung datenbasierter Herrschaft. In: Archiv-Nachrichten Niedersachsen: Mitteilungen aus niedersächsischen Archiven (22), 2018, S. 124-138.



Wissenschaftliches Publizieren im Wandel

Handel, Verlage,
Bibliotheken und
Forschung im
Austausch

24. und 25.04.24
Evangelische
Akademie Frankfurt